



MODELL FÜR EINEN BRUNNEN
92 x 54 cm - 1986: Fritz Hörauf

FRITZ HÖRAUF - REFLEKTIONEN ZU KUNST, GESELLSCHAFT UND ARCHITEKTUR

Künstler und Philosophen waren zu allen Zeiten Visionäre und Gestalter des Lebens. In vergangenen Jahrhunderten sah sich der Mensch als schöpferischer Mittelpunkt des Lebens. Denken wir an die Tempel Griechenlands oder die Bauwerke Roms, so entdecken wir eine andere Dimension menschlichen Lebensverständnisses. In diesem Sinne könnte Architektur als Spiegel unseres kollektiven Bewusstseins betrachtet werden, welches in den Formen der jeweiligen Zeit festgehalten wurde. Anlässlich eines „Brunnen-Projektes“ von Fritz Hörauf, entstand eine Spurensuche nach einer neuen Architektur, in der Funktionalität und Ideal, Kunst und Geist in einen Dialog treten.

“ ZENTRALE PLÄTZE SIND WIE EIN MANDALA, EINE ART KONZENTRATIONSPUNKT FÜR EINE IDEE. ”

KH: Gibt es für Sie einen bestimmten Traum, von dem Sie wünschen, dass er sich verwirklichen würde?

FH: Es gibt einige Träume, die ganz konkret sind, wie z.B. die Architektur wieder sinnvoller zu gestalten und die Lebensräume der Menschen mit neuer Geistigkeit zu füllen. So sind für mich die zentralen Plätze in Städten sehr wichtig. Ich sehe diese Orte wie ein Mandala, eine Art Konzentrationspunkt für eine Idee. Dies wird besonders gut an römischen Marktplätzen, Brunnen und Gärten anschaulich. In der Mitte findet sich ein Symbol oder eine Gottheit, um die sich die Menschen versammeln, um Kaffee zu trinken, miteinander zu reden etc..

Es mag sein, dass sich diese Menschen gar nicht bewusst sind, was dieses Monument oder Sinnträger in der Mitte des Platzes bedeutet und trotzdem nimmt dieses Symbol auf einer unsichtbaren Ebene Einfluss auf die Menschen und gestaltet nicht nur den äusseren Ort, sondern vor allem auch die innere Atmosphäre jener, die sich von diesem Ort angezogen fühlen.

“ INNERES UND ÄUSSERES
KÖNNEN NICHT WIRKLICH
GETRENNT WERDEN... ”

KH: ...eine Brücke zwischen verschiedenen Ebenen, die Menschen unbewusst und dennoch subtil beeinflussen...

FH: ..so ist es tatsächlich. Es geht um die Wechselwirkung zwischen Innen und Aussen. Ich glaube, Menschen können durch äussere Faktoren, wie z.B. Architektur verändert werden. Insofern kann Inneres und Äusseres nicht wirklich getrennt werden, es ist ein Zusammenspiel der Kräfte. Alles, was wir machen, strahlt auch wieder auf uns zurück. Mein Traum ist eine Architektur, die den Menschen auf

allen Ebenen mit einbezieht und ihn selbst wieder mit seinem Potential ins Zentrum stellt.

KH: Vielleicht könnte man in der Architektur sagen: „Der Mensch lebt nicht im gebauten Stein allein.“ Er braucht auch in der Baukunst die Beachtung von Harmonien.

FH: Nach dieser Idee habe ich eine Aussegnungshalle in Eggenfelden in Niederbayern gebaut. Dort gestaltete ich einen Ort, wo sich die Seele vom Körper trennen kann, und versuchte dies für andere Menschen spürbar zu machen.

Einige Besucher, die unter die Kuppel



des Aufbahrungsraumes traten, haben mir berichtet, dass sie einen ganz starken Zug nach oben in dieser Halle spürten. Dies war für mich eine sehr wertvolle und erfüllende Aufgabe, die meiner Vision einer harmonischen Architektur nahe kommt. Denn heutzutage bewegen sich Menschen entweder in einer Art historischer Kulisse oder die modernen Bauwerke missen jegliche metaphysische Bedeutung.

KH: Ein Grossteil neuzeitlicher Architektur basiert rein auf funktionalen Gedanken. Darüber hinaus haben sie keinen Sinn.

FH: ...aber was sie leider haben, ist die Ausstrahlung einer anonymen Macht. Sie wirken aufs Gemüt durch die Monumentalisierung und auch durch die verwendeten Materialien. Reine Funktionalität wirkt sehr intensiv auf die Emotionen ein.

“ WIEDER ZU BEGINNEN MIT DER
NATUR UND SCHÖPFUNG ZU
LEBEN UND ZU BAUEN... ”

KH: ... in die Architektur mehr Bewusstsein zu bringen, in die Art wie wir leben und unsere Umgebung gestalten.

FH: Genau. So wie auch Tiere wunderbare Baumeister sind. Wieder zu beginnen mit der Natur, mit der Schöpfung zu leben und zu bauen.

KH: ... sich nicht nur mit den Museen zufrieden zu geben, sondern selbst wieder einen Lebensraum zu kreieren.

FH: Kunst einzig für das Museum und sie somit zu einer Sonntagsangelegenheit zu machen, wobei jeder Museumsdirektor gezwungen ist einen neuen Besucherrekord aufzustellen, davon halte ich überhaupt nichts. Das

AUSSEGNUNGSHALLE - INNEN, EGGENFELDEN
Deutschland 1983; Fritz Hörauf

führt wirklich nur dazu, dass Kunst seit dem 19. Jahrhundert abseits unseres täglichen Lebens steht und in Museen verstaubt. Doch genau in unserem Alltag benötigen wir die Harmonie und Inspiration, die uns die Kunst geben kann.

Gerade das Thema von Leben und Tod spiegelt das Bewusstsein unserer Gesellschaft auf drastische Art wider. Es geht selten um Weihe und Lebensqualität. In früheren Kulturen war hauptsächlich das Seelenheil von Wichtigkeit, hingegen geht es uns heute mehr um die körperliche Unversehrtheit.

“... SICH DIE FREIHEIT ZU GEBEN, DINGE AUSZUPROBIEREN UND ETWAS ZU VERWERFEN. DENN ERST DURCH DIESEN AUSWAHLPROZESS ENTSTEHT EINE WIRKLICHE QUALITÄT...”

KH: Wie können Menschen heute Kreativität, Qualität und Kunst in ihr Leben hineinfließen lassen?

FH: Bei jedem kreativen Schaffen ist es wichtig, eine Selektion zu treffen. Man sollte sich auch wieder die Freiheit geben, Dinge auszuprobieren und etwas zu verwerfen. Erst durch diesen Auswahlprozess entsteht eine wirkliche Qualität.

Dieser essentielle Weg wird heute oft zugunsten von Masse, Schnelligkeit und sogenannter „Effizienz“ geopfert.

Die Frage von Geburt & Tod wird meist in eine Schattenzone gedrängt und das führt auf anderen Ebenen zu einem Verlust an seelischer Qualität. Was sich in unserem Dasein überlebt hat, sollten wir sterben lassen und uns gewahr werden, welche Qualität es wirklich wert ist, bewahrt zu werden. Eine Frage, die selten noch gestellt wird.

KH: Worin glauben Sie, könnte da eine Lösung dieses Dilemmas liegen?

FH: Wir gehen auf einen gesellschaftlichen Umbruch zu, denn

wir verstossen hier eigentlich gegen kosmische Gesetze. Es ist, wie so oft in der Entwicklung der Menschheit, dass wir von einem Extrem in das andere fallen, ohne eine wirklich bewusste Lösung zu finden. Durch diese pure Gegenbewegung verdrängen wir im Grunde immer nur eine Seite und vergessen, dass wir damit irgendwann einen schicksalsmässigen Ausgleich herausfordern. Wir sind jedoch Urheber dieser Ereignisse. Laufen wir blind dem Wahn von Jugend, Aufstieg und Wachstum hinterher, müssten wir uns eigentlich im Klaren sein, dass diesen Schatten „übersteigerter Wucherung“ schon in sich trägt.

In dieser Zeit geht es darum zu begreifen, dass das Gegenteil von etwas, nicht zur Lösung führt. Dies kann auf alle Ebenen angewendet werden, sei es Kunst oder unser Leben im allgemeinen. Es geht um eine Synthese und Balance, die nur der Mensch selbst finden kann. Es gibt nur dann eine wirklich neue Form, wenn man eine Qualität aus dem Leeren oder dem Unbedingten schöpft.

KH: Geht es um eine neue Erkenntnis, die durch das Zusammenbringen dieser Pole entsteht?

FH: Es gab immer wieder Zeiten, wo diese Synthese gut gelungen ist, wie z.B. in der Renaissance. In dieser Epoche gelang es, etwas wirklich Neuartiges zu erschaffen. Alles, was wir jetzt in diesem Moment der Geschichte kreieren können, ist nur möglich, weil zuvor andere Stufen bewältigt wurden. Trennen wir uns einfach, von dem was vorher war, wird uns immer etwas fehlen. Das, von dem man sich lossagen will, ist im Grunde eine Qualität, die mit einbezogen werden will, wodurch sie ein Teil von etwas Neuem wird. Es geht darum wieder in einen Zustand zu kommen, in dem man das gesamte schöpferische Potential da sein lässt. Dann kann man aus diesem Chaos oder dieser Leere etwas Neues erschaffen.

KH: Das würde bedingen, dass der Mensch sich vor allem anderen wieder als als kreatives Wesen neu entdeckt.

“ ERST WENN DER MENSCH WIEDER RAUM HAT, SEINE EIGENE INTUITION ZU SPÜREN, FINDET ER SEINE WURZEL UND SOMIT SEINE ORIGINALITÄT WIEDER. ”

FH: Ja, es geht tatsächlich darum, dass der einzelne wieder diesen schöpferischen Moment in sich erfahren kann. Aber hier darf es auf keinen Fall eine Anweisung geben, sonst ist es keine wirkliche Entdeckung mehr. Es geht um ein ganz sanftes Hinführen, damit der Mensch seine individuelle Signatur finden kann.

Erst wenn er wieder Raum hat, seine eigene Intuition zu spüren, findet er seine Wurzel und somit seine Originalität wieder.

Gibt es zu viele Vorgaben, Regeln und Anweisungen, beginnt der Mensch, sich in fremden Konzepten zu bewegen und verliert seinen eigenen Weg. Auch das betrifft nicht nur kreative Prozesse, wie die Malerei, sondern alle Lebensbereiche. Letztlich geht es immer um Urerlebnisse, die uns mit unserer Tiefe vereinen, damit die andere Seite - die Gnade den Menschen wieder berühren kann.



AUSSEGNUNGSHALLE - FASSADE, EGGENFELDEN
Deutschland 1983; Fritz Hörauf



ABILDNIS EINES WESENS - SKULPTUR - TON
70 x 58 cm - 1996; Fritz Hörauf

Man kann das auch nicht erzwingen, dazu braucht man viel Geduld.

KH: Um sich für diese Begegnung oder Gnade zu öffnen, ist es da nicht wichtig zu wissen, dass so eine Ebene existiert?

F.H: Dies erinnert mich an das Schweigegebot der Mysterien, in der man über diese Urerfahrung auch nichts sagen durfte. Wenn man über eine Erfahrung nicht redet, entzieht sie sich auch jeglicher Manipulation. Die unberührte Natur atmet diesen Geist noch, während er verschwindet, wenn über alles geredet oder verhandelt wird.

Durch diesen Versuch, die Dinge zu vergleichen, findet eine Normierung und somit auch eine Entweihung statt. Dadurch verliert man auch leicht den Respekt vor dem Inneren und schaut nur noch auf die äussere Form.

Bei der Schöpferkraft geht es immer um die Heiligkeit des Inhaltes und dieser kann nur durch Annäherung an die innere Wahrheit gefunden werden. Er kommt nicht von Aussen.

Dies war auch der Weg der Ikonenmalerei. Hier musste der Künstler sich ganz in das Symbol hineinfließen lassen, damit es seine Seele erfüllen konnte. Wenn er dann zu malen begann, wurde das scheinbar Altbekannte einzigartig. Der Mensch wird so von den ewigen Inhalten der archetypischen Welt berührt und durch die eigene innere Erkenntnis in der Zeit neu.

Gnadenbilder sind nicht immer die virtuos „Schönsten“, dennoch haben sie diese magische Anziehungskraft, die fasziniert. Man wird in den Bann gezogen, ohne dass man die Schönheit der Ikone wirklich an der äusseren Form festmachen könnte. Sie strahlt durch den einen Moment, der im Maler selbst stattfand und noch immer durch das Bild strömt.

Die Form ist nie vollkommen durch sich selbst, sondern durch die Seele, die sich an den Geist erinnert. So können Bilder und Geschichten immer etwas in den Menschen anrühren, was sie dadurch ermutigt, ihrer ureigenen Idee zu folgen.

FINI

“ DIE FORM IST NIE VOLLKOMMEN DURCH SICH SELBST, SONDERN DURCH DIE SEELE, DIE SICH AN DEN GEIST ERINNERT. ”

Heiligkeit selbst hat jedoch kein Bild, sie ist reines Potential. Jede Idee wird immer wieder neu geboren und durch jeden Menschen neu bereichert. Dann ist alles, was geschehen ist, in dieser Ikone oder Kreation enthalten. Erst dann ist ein Urbild neu geboren und erfährt somit eine Umwandlung, die alles was ist, war und was jemals sein wird mit einschliesst. Hingegen ist es leicht sich in reiner Virtuosität, technischer Finesse oder Sensationen verlieren.

Dies ist bei allen Kunstdisziplinen so, ungeachtet dessen, ob es sich dabei um Malerei, Dichtung oder Musik handelt. Gesang macht dies besonders deutlich. Wenn der Künstler sich seelisch an den Inhalt oder den Ursprung anzuknüpfen vermag, bewegt und begeistert uns ein Werk. Anderes mag technisch perfekt sein, doch es berührt uns nicht.

Bisher unveröffentlichtes Interview, welches im Rahmen eines Künstlerportraits über Fritz Hörauf im Gespräch mit Karina Hesse entstanden ist. - Jahr 2004 für die Zeitschrift "Pleroma, Frankfurt".

“DRUCK-FREUNDLICHE PDF ”

Um einen Ausdruck dieses Artikels in druckfreundlicher Version zu erstellen, spezifizieren Sie einfach die Seiten von 6-9.

Dieser Ausdruck wird in rein schwarzem Schriftfont erstellt und ohne farblichen Hintergrunddesign der online-Version. Dies verbessert die Lesbarkeit des Artikels und schont Ihren Drucker.

Falls Sie sofort einen Ausdruck erstellen wollen, klicken Sie bitte rechts auf das Wort “Ausdruck”.

(einfach das Wort “AUSDRUCK” anlicken um Druckmenue zu aktivieren)



MODELL FÜR EINEN BRUNNEN

92 x 54 cm - 1986: Fritz Hörauf

10 | FRITZ HÖRAUF

FRITZ HÖRAUF - REFLEKTIONEN ZU KUNST, GESELLSCHAFT UND ARCHITEKTUR

Künstler und Philosophen waren zu allen Zeiten Visionäre und Gestalter des Lebens. In vergangenen Jahrhunderten sah sich der Mensch als schöpferischer Mittelpunkt des Lebens. Denken wir an die Tempel Griechenlands oder die Bauwerke Roms, so entdecken wir eine andere Dimension menschlichen Lebensverständnisses.

In diesem Sinne könnte Architektur als Spiegel unseres kollektiven Bewusstseins betrachtet werden, welches in den Formen der jeweiligen Zeit festgehalten wurde. Anlässlich eines „Brunnen-Projektes“ von Fritz Hörauf, entstand eine Spurensuche nach einer neuen Architektur, in der Funktionalität und Ideal, Kunst und Geist in einen Dialog treten.

“ ZENTRALE PLÄTZE SIND WIE EIN MANDALA, EINE ART KONZENTRATIONSPUNKT FÜR EINE IDEE. ”

KH: Gibt es für Sie einen bestimmten Traum, von dem Sie wünschen, dass er sich verwirklichen würde?

FH: Es gibt einige Träume, die ganz konkret sind, wie z.B. die Architektur wieder sinnvoller zu gestalten und die Lebensräume der Menschen mit neuer Geistigkeit zu füllen. So sind für mich die zentralen Plätze in Städten sehr wichtig. Ich sehe diese Orte wie ein Mandala, eine Art Konzentrationspunkt für eine Idee. Dies wird besonders gut an römischen Marktplätzen, Brunnen und Gärten anschaulich. In der Mitte findet sich ein Symbol oder eine Gottheit, um die sich die Menschen versammeln, um Kaffee zu trinken, miteinander zu reden etc..

Es mag sein, dass sich diese Menschen gar nicht bewusst sind, was dieses Monument oder Sinnträger in der Mitte des Platzes bedeutet und trotzdem nimmt dieses Symbol auf einer unsichtbaren Ebene Einfluss auf die Menschen und gestaltet nicht nur den äusseren Ort, sondern vor allem auch die innere Atmosphäre jener, die sich von diesem Ort angezogen fühlen.

“ INNERES UND ÄUSSERES KÖNNEN NICHT WIRKLICH GETRENNT WERDEN... ”

KH: ...eine Brücke zwischen verschiedenen Ebenen, die Menschen unbewusst und dennoch subtil beeinflussen...

FH: ..so ist es tatsächlich. Es geht um die Wechselwirkung zwischen Innen und Aussen. Ich glaube, Menschen können durch äussere Faktoren, wie z.B. Architektur verändert werden. Insofern kann Inneres und Äusseres nicht wirklich getrennt werden, es ist ein Zusammenspiel der Kräfte. Alles, was wir machen, strahlt auch wieder auf uns zurück.

AUSSEGNUNGSHALLE - INNEN, EGGENFELDEN
Deutschland 1983; Fritz Hörauf

Mein Traum ist eine Architektur, die den Menschen auf allen Ebenen mit einbezieht und ihn selbst wieder mit seinem Potential ins Zentrum stellt.

KH: Vielleicht könnte man in der Architektur sagen: „Der Mensch lebt nicht im gebauten Stein allein.“ Er braucht auch in der Baukunst die Beachtung von Harmonien.

FH: Nach dieser Idee habe ich eine Aussegnungshalle in Eggenfelden in Niederbayern gebaut. Dort gestaltete ich einen Ort, wo sich die Seele vom Körper trennen kann, und versuchte dies für andere Menschen spürbar zu machen.

Einige Besucher, die unter die Kuppel



des Aufbahrungsraumes traten, haben mir berichtet, dass sie einen ganz starken Zug nach oben in dieser Halle spürten. Dies war für mich eine sehr wertvolle und erfüllende Aufgabe, die meiner Vision einer harmonischen Architektur nahe kommt. Denn heutzutage bewegen sich Menschen entweder in einer Art historischer Kulisse oder die modernen Bauwerke missen jegliche metaphysische Bedeutung.

KH: ... in die Architektur mehr Bewusstsein zu bringen, in die Art wie wir leben und unsere Umgebung gestalten.

FH: Genau. So wie auch Tiere wunderbare Baumeister sind. Wieder zu beginnen mit der Natur, mit der Schöpfung zu leben und zu bauen.

“ WIEDER ZU BEGINNEN MIT DER NATUR UND SCHÖPFUNG ZU LEBEN UND ZU BAUEN... ”

KH: ... sich nicht nur mit den Museen zufrieden zu geben, sondern selbst wieder einen Lebensraum zu kreieren.

FH: Kunst einzig für das Museum und sie somit zu einer Sonntagsangelegenheit zu machen, wobei jeder Museumsdirektor gezwungen ist einen neuen Besucherrekord aufzustellen, davon halte ich überhaupt nichts. Das führt wirklich nur dazu, dass Kunst seit dem 19. Jahrhundert abseits unseres täglichen Lebens steht und in Museen verstaubt. Doch genau in unserem Alltag benötigen wir die Harmonie und Inspiration, die uns die Kunst geben kann.

KH: Wie können Menschen heute Kreativität, Qualität und Kunst in ihr Leben hineinfließen lassen?

FH: Bei jedem kreativen Schaffen ist es wichtig, eine Selektion zu treffen. Man sollte sich auch wieder die Freiheit geben, Dinge auszuprobieren und etwas zu verwerfen. Erst durch diesen Auswahlprozess entsteht eine wirkliche Qualität.

“... SICH DIE FREIHEIT ZU GEBEN, DINGE AUSZUPROBIEREN UND ETWAS ZU VERWERFEN. DENN ERST DURCH DIESEN AUSWAHLPROZESS ENTSTEHT EINE WIRKLICHE QUALITÄT...”

Dieser essentielle Weg wird heute oft zugunsten von Masse, Schnelligkeit und sogenannter „Effizienz“ geopfert.

Gerade das Thema von Leben und Tod spiegelt das Bewusstsein unserer Gesellschaft auf drastische Art wider. Es geht selten um Weihe und Lebensqualität. In früheren Kulturen war hauptsächlich das Seelenheil von Wichtigkeit, hingegen geht es uns heute mehr um die körperliche Unversehrtheit. Die Frage von Geburt & Tod

wird meist in eine Schattenzone gedrängt und das führt auf anderen Ebenen zu einem Verlust an seelischer Qualität. Was sich in unserem Dasein überlebt hat, sollten wir sterben lassen und uns gewahr werden, welche Qualität es wirklich wert ist, bewahrt zu werden. Eine Frage, die selten noch gestellt wird.

KH: Worin glauben Sie, könnte da eine Lösung dieses Dilemmas liegen?

FH: Wir gehen auf einen gesellschaftlichen Umbruch zu, denn wir verstossen hier eigentlich gegen kosmische Gesetze. Es ist, wie so oft in der Entwicklung der Menschheit, dass wir von einem Extrem in das andere fallen, ohne eine wirklich bewusste Lösung zu finden. Durch diese pure Gegenbewegung verdrängen wir im Grunde immer nur eine Seite und vergessen, dass wir damit irgendwann einen schicksalsmäs-

sigen Ausgleich herausfordern. Wir sind jedoch Urheber dieser Ereignisse. Laufen wir blind dem Wahn von Jugend, Aufstieg und Wachstum hinterher, müssten wir uns eigentlich im Klaren sein, dass dieser den Schatten „übersteigter Wucherung“ schon in sich trägt.

In dieser Zeit geht es darum zu begreifen, dass das Gegenteil von etwas, nicht zur Lösung führt. Dies kann auf alle Ebenen angewendet werden, sei es Kunst oder unser Leben im allgemeinen. Es geht um eine Synthese und Balance, die nur der Mensch selbst finden kann. Es gibt nur dann eine wirklich neue Form, wenn man eine Qualität aus dem Leeren oder dem Unbedingten schöpft.

KH: Geht es um eine neue Erkenntnis, die durch das Zusammenbringen dieser Pole entsteht?

FH: Es gab immer wieder Zeiten, wo diese Synthese gut gelungen ist, wie z.B. in der Renaissance. In dieser Epoche gelang es, etwas wirklich Neuartiges zu erschaffen.

Alles, was wir jetzt in diesem Moment der Geschichte kreieren können, ist nur möglich, weil zuvor andere Stufen bewältigt wurden. Trennen wir uns einfach, von dem was vorher war, wird uns immer etwas fehlen. Das, von dem man sich lossagen will, ist im Grunde eine Qualität, die mit einbezogen werden will, wodurch sie ein Teil von etwas Neuem wird.

Es geht darum wieder in einen Zustand zu kommen, in dem man das gesamte schöpferische Potential da sein lässt. Dann kann man aus diesem Chaos oder dieser Leere etwas Neues erschaffen.

KH: Das würde bedingen, dass der Mensch sich vor allem anderen wieder als als kreatives Wesen neu entdeckt.

FH: Ja, es geht tatsächlich darum, dass der einzelne wieder diesen schöpferischen Moment in sich erfahren kann.

“ERST WENN DER MENSCH WIEDER RAUM HAT, SEINE EIGENE INTUITION ZU SPÜREN, FINDET ER SEINE WURZEL UND SOMIT SEINE ORIGINALITÄT WIEDER.”

Aber hier darf es auf keinen Fall eine Anweisung geben, sonst ist es keine wirkliche Entdeckung mehr. Es geht um ein ganz sanftes Hinführen, damit der Mensch seine individuelle Signatur finden kann.

Erst wenn er wieder Raum hat, seine eigene Intuition zu spüren, findet er seine Wurzel und somit seine Originalität wieder.

Gibt es zu viele Vorgaben, Regeln und Anweisungen, beginnt der Mensch, sich in fremden Konzepten zu bewegen und verliert seinen eigenen Weg. Auch das betrifft nicht nur kreative Prozesse, wie die Malerei, sondern alle Lebensbereiche. Letztlich geht es immer um Unerlebnisse, die uns mit unserer Tiefe vereinen, damit die andere Seite - die Gnade den Menschen wieder berühren kann.



AUSEGNUMGSHALLE - FASSADE, EGGENFELDEN
Deutschland 1983; Fritz Hörauf



ABILDNIS EINES WESENS - SKULPTUR - TON
70 x 58 cm - 1996: Fritz Hörauf

Man kann das auch nicht erzwingen, dazu braucht man viel Geduld.

KH: Um sich für diese Begegnung oder Gnade zu öffnen, ist es da nicht wichtig zu wissen, dass so eine Ebene existiert?

F.H: Dies erinnert mich an das Schweigegebot der Mysterien, in der man über diese Urerfahrung auch nichts sagen durfte. Wenn man über eine Erfahrung nicht redet, entzieht sie sich auch jeglicher Manipulation. Die unberührte Natur atmet diesen Geist noch, während er verschwindet, wenn über alles geredet oder verhandelt wird. Durch diesen Versuch, die Dinge zu vergleichen, findet eine Normierung und somit auch eine Entweihung statt. Dadurch verliert man auch leicht den Respekt vor dem Inneren und schaut nur noch auf die äussere Form. Bei der Schöpferkraft geht es immer um die Heiligkeit des Inhaltes und dieser kann nur durch Annäherung an die innere Wahrheit gefunden werden. Er kommt nicht von Aussen.

Dies war auch der Weg der Ikonenmalerei. Hier musste der Künstler sich ganz in das Symbol hineinfließen lassen, damit es seine Seele erfüllen konnte. Wenn er dann zu malen begann, wurde das scheinbar Altbekannte einzigartig. Der Mensch wird so von den ewigen Inhalten der archetypischen Welt berührt und durch die eigene innere Erkenntnis in der Zeit neu.

“ DIE FORM IST NIE VOLLKOMMEN DURCH SICH SELBST, SONDERN DURCH DIE SEELE, DIE SICH AN DEN GEIST ERINNERT. ”

Heiligkeit selbst hat jedoch kein Bild, sie ist reines Potential. Jede Idee wird immer wieder neu geboren und durch jeden Menschen neu bereichert. Dann ist alles, was geschehen ist, in dieser Ikone oder Kreation enthalten. Erst dann ist ein Urbild neu geboren und erfährt somit eine Umwandlung, die alles was ist, war und was jemals sein wird mit einschliesst. Hingegen ist es leicht sich in reiner Virtuosität, technischer Finesse oder Sensationen verlieren.

Gnadenbilder sind nicht immer die virtuos „Schönsten“, dennoch haben sie diese magische Anziehungskraft, die fasziniert. Man wird in den Bann gezogen, ohne dass man die Schönheit der Ikone wirklich an der äusseren Form festmachen könnte. Sie strahlt durch den einen Moment, der im Maler selbst stattfand und noch immer durch das Bild strömt.

Dies ist bei allen Kunstdisziplinen so, ungeachtet dessen, ob es sich dabei um Malerei, Dichtung oder Musik handelt. Gesang macht dies besonders deutlich. Wenn der Künstler sich seelisch an den Inhalt oder den Ursprung anzuknüpfen vermag, bewegt und begeistert uns ein Werk. Anderes mag technisch perfekt sein, doch es berührt uns nicht. Die Form ist nie vollkommen durch sich selbst, sondern durch die Seele, die sich an den Geist erinnert.

So können Bilder und Geschichten immer etwas in den Menschen anrühren, was sie dadurch ermutigt, ihrer ureigenen Idee zu folgen.

FINI

Bisher unveröffentlichtes Interview, welches im Rahmen eines Künstlerportraits über Fritz Hörauf im Gespräch mit Karina Hesse entstanden ist. - Jahr 2004 für die Zeitschrift "Pleroma, Frankfurt" - .